

## Antiaristokratische Stellungnahmen in den rumänischen Zeitschriften in Pest – die ersten Jahre des österreichisch-ungarischen Dualismus\*

Daciana Marinescu\*\*

### **Anti-aristocratic Standpoints in Romanian Magazines from Pest – The First Years of the Austro-Hungarian Dualism**

#### **Abstract:**

In the tradition of the romantic historiography, the role of the Romanian nobility in preservation and promotion of the national spirituality in Transylvania and in the western part of today's Romania – territories that were held under Hungarian domination during the period of dualism, was pertinent revealed in the historical literature of the last years. But some anti-aristocratic views, propagated by journalists from "Federațiunea" and „Gura Satului”, two important Romanian political magazines, which appeared in Pest, at the beginning of the period of Austro-Hungarian dualism, were less highlighted. At a glance, the editors supported this trend due to their modern, bourgeois lawyer training. A more in-depth analysis of the anti-aristocratic standpoints promoted by the Romanian journalists in Pest points out that they were peddled depending more on the circumstances, due to political and national reasons. The main cause of promoting such views was the following: in the first years of the period of dualism the ennoblement was used by the Hungarian government as a tool to induce some of the leaders of the Romanian national movement to primarily back up the interests of the foreign political power.

**Keywords:** Austro-Hungarian Dualism, Romanian magazines, “Gura Satului”, “Federațiunea”, anti-aristocratic standpoints

Seit der Gründung des dualistischen Regimes in Ungarn, beschäftigten sich die Behörden des multinationalen Staates prioritär mit der Annahme einer neuen Rechtsvorschrift. Offiziell wurde das Bestehen einer einzigen, der ungarischen, Nation auf dem Gebiet Ungarns anerkannt. Diese Vorherrschaft konnte man nur durch die Entnationalisierung der ungarischen Staatsbürger, die anderen Nationalitäten angehörten, vollständig absichern. Ein vereinter Kampf der geistigen Eliten und der anderen Sozial- und Berufskategorien der

---

\* Paper presented at the International Symposium “Research and Education in Innovation Era”, “Aurel Vlaicu” University of Arad, 5–7<sup>th</sup> of November 2014.

\*\* Lecturer PhD, “Aurel Vlaicu” University of Arad, caineCRET@gmail.com

rumänischen Nation gegen die Magyarisierungspolitik hätte diesen Prozess erschwert, wenn nicht sogar unmöglich gemacht. Die ungarischen Behörden, die diese Gefahr erkannten, waren daran interessiert, ausschließlich im Vorteil ihrer Landsleute<sup>1</sup>, eine so lange wie mögliche Existenz des Staates, den sie mit Hilfe der Habsburgischen Monarchie errichtet hatten, abzusichern. Darum bemühten sich die ungarischen Behörden die Gesellschaft der Rumänen die westlich der Karpaten wohnten, zu entzweien, um sie viel leichter zu beherrschen.

Die ungarischen Behörden benutzten verschiedene Methoden, um Streitigkeiten zu provozieren. Am besten wirkten die Identifizierung und die Bildung, einschließlich durch finanzielle Mitbeteiligung, der Rumänen, die aus diversen Gründen, wenn auch nur scheinbar oder momentan, die ungarischen Interessen zu stützen prädisponiert waren. Gleichzeitig verfolgte, schikanierte oder verleumdete die ungarische Regierung diejenigen, die den eigenen nationalen Werten treu blieben. Die materielle Mitbeteiligung einiger Rumänen beschränkte sich nicht nur auf den finanziellen Aspekt. Sie äußerte sich auch durch die Gewährung einiger Stellen in der Staatsverwaltung, Justiz und auch in der kirchlichen Hierarchie und schließlich durch die Verleihung einiger Adelstitel. Trotz ihrer geringen Wichtigkeit sicherten diese Ritter-, Freiherr- u.a. Titel, ihren Besitzern einen höheren gesellschaftlichen Einfluss in der neuen, sogenannten „konstitutionellen“ Ära.

Der hemmungslose Charakter und die antinationale Bedeutung eines solchen Tauschhandels, sowie die Bereitschaft einiger Landsleute, ihn zu akzeptieren, wurden in der rumänischen Presse in Pest heftig kritisiert.

Sicher sind die Aufmerksamkeit und die Kritiken der Redakteure mit Vorliebe gegen jene gerichtet, die den Wunsch äußerten, der

---

<sup>1</sup> Aufschlussreich in diesem Sinne sind die Feststellungen, die im Frühling des Jahres 1869 von der Redaktion der rumänischen Zeitschrift „Albina“ („Die Biene“) – die in Wien erschien, publiziert wurden. Auf der Titelseite einer Nummer des Periodikums erschien Folgendes: „In der Regierung herrschen die Ungarn und die ungarischen Interessen vor, in den Munizipien haben die Ungarn und die ungarischen Interessen den Löwenanteil, durch die Landeswehrmacht weht der ungarische Geist, durch den Korpus der Offiziellen manifestiert sich die ungarische Tendenz, im Gesetz über die Nationalitäten gründete sich die ungarische Hegemonie, aus dem Wahlgesetz geht die Vorherrschaft der Ungarn hervor, im Haus der Magnaten und in wie vielen anderen, unterstützt man die Vorherrschaft des ungarischen Elements, usw., überall immer die Ungarn.“ („Albina“, Wien, Nr. 44 vom 30. April/12. Mai 1869, Titelseite). Aufgrund solcher Stellungnahmen verbot die ungarische Regierung, im Frühling des Jahres 1869, die Verbreitung des Periodikums auf dem Gebiet Ungarns.

Aristokratie beizutreten. Das geschah auch, weil die meisten Mitglieder der ungarischen Regierung – die zu Unrecht nach Belieben über das Schicksal der Rumänen in Ungarn bestimmen konnten, der Aristokratie angehörten. Dementsprechend waren 1867 sechs der acht Regierungsmitglieder Aristokraten: der Premier Andrássy Gyula war Graf von Sâncrăieni<sup>2</sup> und von Krásna Hôrka<sup>3</sup> (Révai Nagy Lexikona, I Kötet, o.J.: S. 600–602), der Innenminister Wenckheim Béla war Freiherr (Révai Nagy Lexikona, XIX Kötet, o.J.: S. 531), der Minister neben dem König Festetics György László war Graf von Tolna<sup>4</sup> (Révai Nagy Lexikona, 1913: S. 456), der Finanzminister Lónyay Menyhért war Graf von Nagylónya und Vásárosnamény<sup>5</sup> (Révai Nagy Lexikona, 1915: S. 846), der Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr Mikó Imre, geboren in der Gemeinde Zăbala, im Kreis Covasna (Rumänien), war Graf von Hăghig<sup>6</sup> (Fürstenburg oder Fürstenberg) (Révai Nagy Lexikona, VIII Kötet, o.J.: S. 748), und der Kultus- und Bildungsminister Eötvös József war Freiherr von Vásárosnamény (Révai Nagy Lexikona, 1912: S. 529–532).

Unter diesen Umständen lösten sich die Redaktionen der Zeitschriften „Fedațiunea“ („Die Föderation“) (Neamțu, 2004: S. 334–386) und „Gura Satului“ („Die Stimme des Dorfes“) durch ihren kritischen Charakter los. Die Führungen der beiden Gazetten – zwei wichtige politische rumänische Pester Periodika in den ersten Jahren des dualistischen Regimes – begannen antiaristokratische Stellungnahmen akut zu propagieren.

Der Chef-Redakteur der Zeitschrift „Fedațiunea“ war Alexandru Roman – Lehrer an der Rechtsakademie in Oradea (Großwardein – Rumänien) und danach der erste festangestellte Professor am Lehrstuhl für rumänische Sprache an der Universität Pest („Familia“ – „Die Familie“, Nr. 5 vom 31. Jan./12. Febr. 1893, Titelseite). Der erste Chef-Redakteur der Zeitschrift „Gura Satului“ war der berühmte Jurist, Schriftsteller und Journalist, Iosif Vulcan (Mihuț, 2005: S. 222–243). Ihm folgte als verantwortlicher Redakteur der Arader Rechtsanwalt, Mitglied des ungarischen Parlaments und Publizist, Mircea Vasile Stănescu (Suciu, 1939: passim).

Nach der Gründung des dualistischen Regimes in Ungarn übernahmen die Vertreter der weltlichen Intelligenz und die Juristen die Führung der nationalen rumänischen Bewegung in Ungarn. Je mehr das

<sup>2</sup> Die Ortschaft, (auf Ungarisch „Csíkszentkirál), ist ein Dorf im Kreis Harghita in Rumänien.

<sup>3</sup> Das Dorf, (auf Ungarisch „Krasznahorka“), befindet sich in der Slowakei.

<sup>4</sup> Die Stadt Tolna befindet sich im Kreis Tolna, in Ungarn.

<sup>5</sup> Kleine Ortschaften im Kreis Szabolcs-Szatmár-Bereg, in Ungarn.

<sup>6</sup> Der ungarische Name der Gemeinde aus dem Kreis Covasna in Rumänien ist „Hidvég“.

Regime versuchte, die gesellschaftliche und politische Bildung einer rumänischen Mittelklasse, die in der Periode des Absolutismus begann, zu erschweren, desto wichtiger wurde diese Aufgabe. Und das, weil die wenigen rumänischen Verwaltungsbeamten nach 1867 systematisch durch Magyaren ersetzt wurden. Andererseits waren jährlich ganze Serien rumänischer Hochschulabsolventen, die mit Hilfe der kulturellen rumänischen Stiftungen studierten, nach Rumänien ausgereist. Dort konnten sie viel leichter einen höheren Status anstreben. Allmählich wurden Rechtsanwälte die einzige gesellschaftliche Kategorie im dualistischen Ungarn, die mehr Freiheit zur Unterstützung des Nationalkampfs hatte (*Ibidem*: S. 13–14).

Die Journalisten der Zeitschriften „Federațiunea“ und „Gura Satului“ äußerten sich als Vertreter der Juristen und der rumänischen Intelligenz allgemein, insbesondere jener, die eine weltliche Bildung besaß. Darum kritisierten sie die Tatsache, dass die wahren oder Mächtigen-Adligen, insbesondere nach der Einrichtung des dualistischen Regimes, eine höhere Rezeptivität für die Versuche der ungarischen Behörden äußerten.

Unter diesen Bedingungen bemühten sich die Redaktionen der beiden rumänischen Periodika, die Leser darüber zu informieren, dass die ungarischen Behörden in ihren Versuchen, die Rumänen zu entzweien, es vor allem auf die Vertreter der intellektuellen und politischen Eliten abgesehen hatten. Ziel der Regierung war es, den Widerstand der Rumänen gegen die Magyarisierungspolitik und die geplanten oder bereits implementierten antirumänischen Rechtsvorschriften, zu schwächen oder ganz zu eliminieren.

Die Führung der Zeitschrift „Gura Satului“ zögerte nicht, den ungarischen Premier, Graf Andrassy Gyula, als „großen Zauberer“ zu bezeichnen, der einige Rumänen „mit Geld und Sternen“ verlockte, ihm zu dienen („Gura Satului“, Nr. 7 vom 27. Febr./4. März 1868, S. 27). Die Redakteure der Gazette warnten davor, dass die von den Führern verschenkten Belohnungen, die aus „Titeln, Orden, Kreuzen [...] Subventionen und Apanagen“ bestanden, immer von Dienstbarkeit begleitet wurden („Gura Satului“, Nr. 33 vom 19. Sept./1. Okt. 1869, Titelseite).

Auch die Redaktion der Zeitschrift „Federațiunea“ behauptete, dass die Initiative der ungarischen Behörden, einigen Rumänen verschiedene Titel und Orden zu schenken, lediglich ein Versuch der Regierung war, die Nation zu entzweien. Darum wünschten sich die Journalisten, dass „Orden, Kreuze und Sterne nicht unter Rumänen Wurzeln fassen“ und dass man „ihnen keinen größeren Wert zuschrieb, als sie tatsächlich hatten“. Ein Argument der Redakteure war, dass „die Verdienstorden nicht an der Brust hängen sollten“, weil „ihr Platz das Bewusstsein

war.“ Ein anderes Argument war, dass „die Auszeichnungen [im Allgemeinen] auf Vorschlag des Ministers neben Seiner Majestät“ verliehen wurden. Diesen betrachteten die Redakteure als einen echten „Minister der menschlichen Eitelkeit“. Folglich behaupteten die Journalisten, dass es sehr traurig war, festzustellen, dass die Rumänen sich, insbesondere in jenen schweren Zeiten für die Nation, verschiedene Titel und Orden wünschten („Federațiunea“, Nr. 46–378 vom 17./29. Mai 1870, S. 181).

Vielsagend ist auch eine Zeichnung, die im Frühling des Jahres 1867 unter dem Titel „Eine alte Geschichte“, in der Zeitschrift „Gura Satului“ publiziert wurde. Die graphische Darstellung suggerierte, dass es den ungarischen Behörden, nur mit Hilfe von Verrätern gelungen war, die Autonomie Siebenbürgens – versinnbildlicht durch einen Baum – zu vernichten („Gura Satului“, Nr. 19 vom 11./23. Mai 1867, S. 108). Im Zusammenhang mit den Vertretern der Rumänen, die sich am anfälligsten gegen Verrat erwiesen, erwähnte die Redaktion in den ersten Reihen diejenigen, die saßen am Adel festhielten. („Gura Satului“, Nr. 43 vom 5./17. Dez. 1868, S. 167).

Dennoch informierten die Redakteure nuanciert das Publikum über die Strategien der ungarischen Behörden, um politische Vertreter der Rumänen – insbesondere jene die Meinungen propagieren konnten – zu korrumpieren. Dies geschah durch die Verleihung einiger Adelstitel. So suggerierten die Journalisten die Tatsache, dass der vorherige Besitz oder die Annahme solcher Titel keine, zumindest keine sofortige, Magyarisierung ihrer Nutznießer<sup>7</sup> implizierte. Und das, weil die meisten Rumänen, die dem Adel angehörten, die einzige offizielle Sprache in Ungarn gar nicht beherrschten. Diese Situation war häufiger im Gebiet Maramuresch anzutreffen. Einschlägig in dieser Richtung war der Bericht eines Redakteurs über die Versammlung des ASTRA<sup>8</sup>, die im Sommer 1869 in Șomcuta Mare („Großhorn“ – im Kreis Maramuresch – Rumänien) stattfand. An dieser Veranstaltung nahmen auch rumänische Adlige aus Chioar<sup>9</sup> teil. In Anbetracht der Tatsache, dass die Ballgäste abends, nach der Versammlung, Ungarisch sprachen, kommentierte ein

<sup>7</sup> Die rumänischen Adligen wurden in der Zeitschrift als „nemeși“ bezeichnet. Die Redakteure benutzten auch ironische Spitznamen wie: „cavalerissimi“, „excelentissimi“, „ilustrissimi“ und Besitzer eines Adelsdiploms, das auf „Hundehaut“ gedruckt wurde – eine Andeutung auf das Verfassen der Adelsdiplome auf Pergament u.a..

<sup>8</sup> ASTRA steht für den „Siebenbürgischen Verein für Rumänische Literatur und Kultur des Rumänischen Volkes“, der 1861 in Sibiu (Hermannstadt – Rumänien) gegründet wurde. Der Verein war sehr wichtig für die spirituelle und politische Emanzipation der Rumänen die westlich der Karpaten wohnten.

<sup>9</sup> Ein historisches Gebiet Rumäniens, das sich in den heutigen Kreisen Cluj (Klausenburg) und Maramureș (Maramuresch) befindet.

Journalist, ironisch, dass „die armen Ritter viel Arbeit hatten, wenn sie die Sprache des ehrlichen Árpád nicht kannten“ („Gura Satului“, Nr. 28 vom 10./22. Aug. 1869, S. 111).

Gleichzeitig veröffentlichte die Redaktion der Zeitschrift „Gura Satului“ 1868 auf einer April-Titelseite das Geständnis eines rumänischen Adel-Mannes in Form eines Pamphlets. Dieser scheute sich nicht zu gestehen, dass er bereit zur Verleugnung seiner nationalen Zugehörigkeit und zur Verbrüderung mit den fremden Vertretern war, wenn ihm die ungarischen Behörden ein gutes Amt anboten. Andererseits manifestierte derselbe rumänische Adlige heuchlerisch seinen Nationalismus. Er unterstrich auch, dass er die Politik der Regierung, im Gegenzug einer „herrschaftlichen Stelle“, aktiv propagierte („Gura Satului“, Nr. 13 vom 12./24. Apr. 1868, Titelseite).

Die Journalisten erwiesen sich nicht toleranter gegen rumänische Rechtsanwälte, die als Abgeordneten die ungarischen Entwürfe für einige gesetzlichen Regelungen, gegen die Interessen ihrer Nation, akzeptierten. Und das, weil sie im Gegenzug dafür Adelstitel von der Regierung anstrebten. In diesem Sinne verspotteten die Redakteure der Zeitschrift „Gura Satului“ den Banater Juristen und Abgeordneten Vichentie Bogdan<sup>10</sup> (Popovici, Iudean, 2011: S. 138–139). Laut den Journalisten sagte der Abgeordnete einem guten Freund, dass er bei der Abstimmung über die gerichtliche Veranstaltung<sup>11</sup> „eine Freiherrkrone durch die Luft schweben sah, die genau auf seinem klugen Kopf landete“. („Gura Satului“, Nr. 23 vom 1./13. Juli 1869, S. 91).

In derselben Zeitschrift, drückte sich die Figur „Gura Satului“ – die manchmal mit dem Chef-Redakteur Iosif Vulcan identifiziert wurde, wie folgt sarkastisch aus: er erkannte dass er Angst davor hatte, bei der Versammlung des ASTRA Vereins von „den Brüdern aus Șomcuta“ geadelt zu werden. Doch tröstete sich die Figur, denn sie erinnerte sich an die Tatsache, dass sie nie für die Interessen der Magyaren gekämpft

---

<sup>10</sup> Man findet seinen Vornamen auch in der Form von „Vincențiu“. Der rumänische Rechtsanwalt stammte aus Comloșu Mare (Grosskomlosch oder Großhopfendorf im Kreis Timiș). Er war Abgeordneter zwischen 1869–1872 und 1872–1875.

<sup>11</sup> Laut Gesetzesartikel IV/1869, über die gerichtliche Veranstaltung, wurde die Bestimmung der Richter eine Aufgabe der ungarischen Regierung. Folglich entwickelten sich die Voraussetzungen dafür, dass Magyaren diese Ämter, auch in den Verwaltungseinheiten, die mehrheitlich von Rumänen bewohnt wurden, besetzten. Die unglückseligen Auswirkungen für die Rumänen einiger den Angaben des Gesetzartikels wurden von den Redakteuren der Zeitschriften „Fedeștiunea“ und „Gura Satului“ prompt dem Publikum enthüllt sowohl in der Periode der Verhandlungen des Gesetzentwurfes als auch nach seiner Annahme im ungarischen Parlament („Fedeștiunea“, Nr. 67 vom 15./27. Juni 1869, Titelseite; „Fedeștiunea“, Nr. 99 vom 29. Sept./11. Okt. 1871, Titelseite).

hatte und folglich kein Mitglied des Adels werden konnte. Ironisch behauptete „Gura Satului“, dass den Organisatoren der Versammlung des ASTRA Vereins ein Fehler unterlaufen wäre, weil sie vergessen hatten, früh anzukünden, dass man dort Adelstitel verteilen würde, andernfalls hätten sicher „viele Rumänen aus den nahe gelegenen Komitaten“ an dem Ereignis teilgenommen. („Gura Satului“, Nr. 29 vom 18./30. Aug. 1869, Titelseite).

Unter der Tarnkappe eines witzigen Dialogs unterstrichen die Redakteure der Zeitschrift „Gura Satului“, dass die Verleihung einiger Adelstitel eine Belohnung seitens der ungarischen Behörden für die Propagierung eines treuen Verhaltens der fremden Staatsmacht gegenüber, darstellte. Ironisch drückte einer von den Journalisten seine Hoffnung aus, dass die Regierung ihn veredeltet wäre, wenn ihm den rumänischen politischen Anführer Ilie Măcelariu, durch „einen väterlichen Rat“, unterwürfig vor den ungarischen Behörden zu sein zu determinieren gelungen würde. Eine derartige Errungenschaft wurde in jener „demokratischen“ Ära als sehr nützlich empfunden. Der Journalist präziserte noch, dass er sich bezüglich eines Wappens mit dem Banater Rechtsanwalt und Abgeordneten Aloisiu Vlad von Săliște<sup>12</sup> beraten würde. Der Redakteur argumentierte sarkastisch, dass dieser rumänische Parlamentarier ein Experte in Sachen der Heraldik war („Gura Satului“, Nr. 22 vom 23. Juni/5 Juli 1869, S. 87).

Die Verachtung der Redakteure der Zeitschrift „Gura Satului“ gegen die Landsleute, die meinten, dass ein solcher Adelstitel einen Vorteil im Umgang mit den ungarischen Behörden darstellte, lässt sich auch aus einer Nachricht herauslesen, derzufolge sich ein Einwohner aus Chioar um eine Stelle im Finanzministerium beworben hätte. Er präziserte in seiner Bewerbung, dass er Mitglied des Adels war. Die Journalisten schrieben sardonisch, dass der Bewerber nach Pest reiste, weil das Ministerium „wünschte, auch seine Hundehaut<sup>13</sup> zu sehen“ („Gura Satului“, Nr. 23 vom 4./16. Juni 1870, Titelseite).

Die nahezu vollständige Inkompatibilität zwischen dem Wunsch einiger Rumänen, Adelstitel zu erzielen und ihrer Kapazität, nationale Gefühle zu entwickeln, wurde in derselben Zeitschrift ausgedrückt. In

---

<sup>12</sup> Aloisiu Vlad wurde von den Journalisten der Zeitschrift „Gura Satului“ mit groben Worten angefahren, weil er beanspruchte, dass sein Adelstitel ein Ruhmtitel war. Darum gaben ihm die Journalisten spöttisch die folgenden Spitznamen: „der Adel der Nation“, „Herr Nobiliolad von Nemesfalvy“, „Nobiliolatu“ oder „Aloisiu WWVlad, Adel von – weiß man nicht woher“.

<sup>13</sup> Andeutung auf die Papiere die einen Adelstitel bestätigten – in der Regel wurden diese auf Pergament geschrieben. Die Redakteure behaupteten spöttisch, dass dieses Material „Hundehaut“ gewesen wäre.

diesem Sinn wurde eine Beurteilung publiziert derzufolge die Nationalgefühle im Hațegului Gebiet („Wallenthal“) nicht so stark waren, weil dort einige Bewohner es vorzogen, Adel anstatt Rumänen zu sein („Gura Satului“, Nr. 39 vom 27 Sept./9 Okt. 1870, S. 156).

Die Analyse der obengenannten Stellungnahmen, die in den rumänischen Periodika „Federațiunea“ und „Gura Satului“ propagiert wurden, hebt die Tatsache hervor, dass die von den Redakteuren promovierte antiaristokratische Orientierung, ausschließlich von der Konjunktur determiniert wurde. Diese Orientierung lässt sich durch den Zusammenhang zwischen den antiaristokratischen Stellungnahmen und den Risiken des Aufstiegs einiger Landsleute in den Reihen der Aristokratie mit Hilfe der ungarischen Behörden, erklären. Diese Risiken bedrohten die Bemühungen um Bewahrung und Entwicklung der rumänischen nationalen Spiritualität.

#### LITERATUR:

\* \* \*, *Révai Nagy Lexikona. Az ismeretek enciklopédiája (Das Große Révai Lexikon. Die Enzyklopädie des Wissens)*, I Kötet (1. Band), Budapest, Révai Testvérek Irodalmi Intézet Részvénytársaság (Gesellschaft des Instituts für Literatur der Révai Brüder), o.J.; VI Kötet (6. Band), 1912; VII Kötet (7. Band), 1913; VIII Kötet (8. Band), o.J.; XII Kötet (12. Band), 1915; XIX Kötet (19. Band), o.J.

„Albina“ („Die Biene“), Wien, Ausgaben von 1869.

„Gura Satului“ („Die Stimme des Dorfes“), Pest, Ausgaben von: 1867, 1868, 1869 und 1870.

„Federațiunea“ („Die Föderation“), Pest, Ausgaben von 1870.

„Familia“ („Die Familie“), Großwardein, Ausgaben von 1893.

Mihuț, Lizica, *Transilvania și teatrul arădean până la Marea Unire (Siebenbürgen und das Arader Theater bis zur Großen Vereinigung)*, Verlag der Rumänischen Akademie, Bukarest, 2005.

Neamțu, Gelu, *Procese politice de presă antiromânești din epoca dualismului austro-ungar (1868–1890). Alte studii de istoria presei românești (Antirumänische politische Presseprozesse aus der Epoche der Doppelmonarchie (1868–1890). Andere Studien aus der Geschichte Siebenbürgens II)*, Klausenburg, Pro Maramuresch „Dragoș-Vodă“ Kulturgesellschaft, 2004.

Popovici, Vlad; Iudean, Ovidiu, *The Elective Representation of the Romanians in the Hungarian Parliament (I) 1869–1892 (Die Wahlvertretung der Rumänen im ungarischen Parlament I 1869–1892)*, „Studia Universitatis Petru Maior“, Historia, 11, Neumarkt, 2011.

Suciu, Ioan, *Despre Mircea Vasile Stănescu (Über Mircea Vasile Stănescu)*, Temeswar, 1939.